



Acht verschiedene Nationalitäten unterrichtet Elvira Väh im Vorqualifizierungsjahr am Beruflichen Schulzentrum in Bestenheid.

Foto: Petra Folger-Schwab

Wortschatz hilft bei der Integration

Qualifizierung: Am Bestenheider Beruflichen Schulzentrum lernen Jugendliche aus vielen Ländern

Von unserer Mitarbeiterin
PETRA FOLGER-SCHWAB

WERTHEIM-BESTENHEID. Seit dem Schuljahr 2016/2017 gibt es am Beruflichen Schulzentrum (BSZ) in Bestenheid sogenannte Vabo-Klassen. Was hat es mit der Abkürzung auf sich, welche Schüler besuchen diese Klassen, was wird dort unterrichtet? Unser Medienhaus war vor Ort, um mit der Schulleitung sowie Klassenlehrerin Elvira Väh und ihren Schülern zu sprechen.

Vabo - das ist das »Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf mit Schwerpunkt Erwerb von Deutschkenntnissen«. An allen Berufsschulstandorten im Main-Tauber-Kreis wird aktuell so eine Klasse angeboten.

Ursprünglich im Zusammenhang mit der Flüchtlingswelle 2015 eingerichtet, werden für das Vabo in der Regel junge, berufsschulpflichtige Menschen zwischen 16 und 18 Jahren, die keinen Schulabschluss haben, zentral zugewiesen. Jüngere werden in den allgemeinbildenden Schulen in sogenannten Vorbereitungs-klassen unterrichtet. Der Erwerb der

Sprache steht im Vordergrund. Alltagsthemen helfen bei der Integration und berufsbezogener Wortschatz soll auf eine Berufsausbildung vorbereiten.

Plötzlich Anfangsunterricht zu geben fällt Berufsschullehrern nicht leicht, erklärt Schulleiter Manfred Breuer. Das sei absolutes Neuland. Natürlich sei es das Ziel, den Schülern anschließend eine Berufsausbildung zu vermitteln. Neuerdings gebe es aber auch die Möglichkeit, in Betrieben vom Helfer zur Fachkraft aufzusteigen.

Das sei vermutlich für manche eher geeignet. Die zuständige Abteilungsleiterin Silke Eckstein sprach Elvira Väh ein besonderes Lob aus. Mit Herzblut und Engagement sei sie Klassenlehrerin, mache Hausbesuche und organisiere das bei vielen Elterngesprächen notwendige Dolmetschen. Manche Eltern seien erstaunt und enttäuscht, dass ihre Kinder mit 16 Jahren noch nicht, wie im Heimatland, arbeiten dürften.

Im September 2021 startete Elvira Väh, die sonst Französisch und Geschichte/Gemeinschaftskunde unterrichtet, mit ihrer aktuellen Vabo-Klasse. Das mache ihr viel Freude. Die vielen ver-

schiedenen Herkunftsländer ließen die jungen Leute schnell Fortschritte machen, denn nur in der deutschen Sprache könnten sie miteinander kommunizieren. Stellt sich heraus, dass jemand unterfordert ist, kann in eine andere Schulart gewechselt werden.

Die meisten haben schon Vorstellungen, wie es weiter gehen soll. Eine Berufsausbildung möchten fast alle machen. Elvira Väh unterrichtet mit dem Lehrwerk »Linie 1«. Das habe sich bewährt. Zusätzlich erstellt sie eigene Materialien, um immer wieder Sprechansätze zu bieten.

Viele Berufswünsche

Mit viel Fingerspritzengefühl ermutigt sie ihre Schüler, uns etwas über sich zu erzählen. Das schaffen alle schon mehr oder weniger ausführlich. Farhad (17) aus Afghanistan möchte Industriemechaniker werden. Zwei Jahre war er unterwegs, um nach Deutschland zu gelangen. Jetzt ist er fast ein Jahr hier und spricht schon richtig gut Deutsch. Er macht Kampfsport in einem Verein und hat schon viele soziale Kontakte. Bei einem Wettkampf in Stuttgart habe er eine Medaille gewonnen,

verrät er. »Ich schreibe mir alles auf«, sagt er, »und lerne zuhause.« Yehor (17) aus der Ukraine ist erst zwei Monate hier. Fußball spielt er und sein Traumberuf ist Mechaniker.

Die syrischen Zwillinge Sara und Shahed (18) sind seit 17 Monaten in Deutschland. Sie möchten in einer Apotheke oder in einer Zahnarztpraxis arbeiten. Vor zwei Jahren ist Krisztina (16) aus Rumänien gekommen. Sie möchte Arzthelferin werden und sucht einen Ferienjob als Bedienung in einem Café. Das sei gut fürs Taschengeld und für die Sprache. Danil (18) ist Russlanddeutscher aus Kasachstan. Mechatroniker werden und dann zur Bundeswehr gehen, das schwebt ihm vor.

Am Ende des Schuljahres wird eine Sprachstandserhebung durchgeführt. Der nächste Schritt ist für die meisten die Ausbildungsvorbereitung - dual mit Unterricht und vielen Praktika. Die Betriebe seien sehr zugewandt, freut sich Schulleiter Breuer. Eine gewisse sprachliche Kompetenz sei danach für die Berufsschule notwendig. Daran arbeiten Elvira Väh und ihre Schützlinge erfolgreich.